Besondere Bemerkungen zum neuen militärischen Sofortprogramm

Autor(en): **Muralt, H. von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die *Reservisten* werden Auffrischungskurse in kleinen Einheiten durchgeführt. Die zur Teilnahme an diesen Kursen Verpflichteten haben dieselben Vergünstigungen wie die Wehrpflichtigen in der Ausbildung. Ihr Tagessold und ihre Entlöhnung ist indessen höher. Die Ausbildung und Unterweisung ist den Offizieren und Berufs-Unteroffizieren der Wehrmacht anvertraut.

Der von Zivilisten gegründete *Soldatenstuben-Verband* hat für jede Garnison ein Soldatenheim geschaffen. Die Soldaten können dort in heimeliger Umgebung ihre Freizeit verbringen, Erfrischungen beziehen, Unterhaltungsprogramme anhören, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher lesen. Die Soldatenheime führen auch ernstere Anlässe und die erzieherische Betreuung der Soldaten durch.

H. A.

Besondere Bemerkungen zum neuen militärischen Sofortprogramm

Von Oberstlt. Hch. von Muralt, Zürich

Die Ereignisse der letzten Monate haben eindeutig die Notwendigkeit bewiesen, daß unsere Armee unverzüglich besser ausgerüstet und bewaffnet werden muß, wenn sie im Falle eines Angriffs auf unser Land imstande sein soll, einen wirklich erfolgversprechenden Widerstand zu leisten und sich auch gegenüber einem an Kräften und Mitteln zahlenmäßig überlegenen Gegner (der zur Erreichung seines Zieles ohne Zögern alle nur erdenklichen Mittel einsetzen wird) zu behaupten, um die Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren.

Die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung für die sofortige Beschaffung von neuem Kriegsmaterial war daher sehr zu begrüßen. Von den eidg. Räten wurde hierauf nach längeren Debatten in der Schlußabstimmung vom 21. Dezember 1956 jedoch nur ein Kredit von 179 Millionen Franken bewilligt. Es ist daher sehr zu hoffen, daß dieser Kredit bei der Vorlage des großen Rüstungsprogrammes in der März-Session noch wesentlich erhöht wird. – Und nun die besonderen Bemerkungen zum Sofortprogramm:

1. Das Sturmgewehr (Kredit 36 Millionen Franken).

Die Wahl für das in der Armee einzuführende Sturmgewehr ist inzwischen auf das von der Schweiz. Industrie-Gesellschaft Neuhausen a. Rh. entwickelte Modell gefallen. Die verschiedenen Versuche und Demonstrationen haben gezeigt, daß es sich um eine äußerst leistungsfähige Waffe handelt, die es mit jedem ausländischen Modell aufnehmen kann. Die Lieferungszeit erstreckt sich jedoch über einige Jahre. Damit aber ist unserer Infanterie, deren Feuerkraft ja so rasch als möglich verstärkt werden sollte, bei der heutigen gespannten Lage nicht gedient. Da diese Waffe im eigenen Land hergestellt wird, wäre es doch sicher möglich, die Herstellung einzelner Bestandteile in mehreren Fabriken gleichzeitig zu beginnen, um eine erheblich frühere Ablieferung zu erreichen. Die ersten Serien der Sturmgewehre sollten von Anfang an auf sämtliche Truppenkörper der Infanterie und Leichten Truppen gleichmäßig verteilt werden, damit die erhöhte Feuerkraft für den Kriegsfall in jeder Einheit vorhanden ist. Jede Gruppe sollte so bald als möglich wenigstens zwei bis drei Sturmgewehre erhalten. Ebenfalls muß eine erhöhte Feuerdisziplin gefordert werden. Im übrigen darf der wohlgezielte Einzelschuß nicht vernachlässigt werden. Schließlich muß daran gedacht werden, daß der einzelne Mann an der Front *so beweglich wie möglich bleibt;* er darf daher nicht wieder von neuem mit zahlreichen Munitionsmagazinen, Handgranaten usw. gewichtsmäßig stark belastet werden. Dagegen sollten möglichst viele Wehrmänner am neuen Sturmgewehr ausgebildet werden, damit im Ernstfalle sozusagen jedermann imstande ist, diese Waffe zu bedienen.

2. Panzer und Panzerabwehr.

Der Panzer-Kredit von 100 Millionen Franken wurde in der Schlußabstimmung doch noch bewilligt, so daß weitere 100 Centurionpanzer (verbessertes Modell Mark VII) sofort bestellt werden können (Lieferfrist 18 Monate). Es muß jedoch betont werden, daß auch die dann vorhandene Gesamtzahl an Panzern immer noch nicht genügt, um die vielseitigen Aufgaben zu erfüllen. Hinzu kommt, daß die Panzernahabwehrmittel schon rein zahlenmäßig *nicht überall* in der ganzen Tiefenausdehnung der Verteidigungszone und im rückwärtigen Gebiet eingesetzt werden können und daß diese zum größten Teil nicht motorisierten und mehr oder weniger örtlich gebundenen Waffen nicht in der Lage sind, die an mehreren Stellen durchgebrochenen und tief in unser Land vorstoßenden starken Panzerkräfte des Gegners zu verfolgen und zu vernichten. Dazu braucht es eben doch sehr viele eigene Panzer, vor allem bei den beweglichen Eingreifreserven. Im übrigen verweise ich auf meine diesbezüglichen Ausführungen im «Schweizer Soldat» vom 15. November 1956, Seite 141.

Für die *Panzerabwehr* hat das Schweizervolk seit den Vorgängen in Ungarn ein besonderes Interesse gezeigt. So liegen denn auch eine Reihe von Anträgen aus verschiedenen Volkskreisen und Landesteilen vor auf Vervollkommnung der Panzerabwehr und Beschaffung weiterer Panzerabwehrmittel für alle Kampftruppen (inkl. Grenz- und Territorialtruppen sowie Ortswehren). Die hierzu bewilligten 5 Millionen Franken reichen aber keineswegs aus, um solche Waffen in genügender Anzahl anzuschaffen und die entsprechende Ausbildung zu finanzieren. Die Vermehrung der Panzerabwehrwaffen ist vor allem notwendig, um die vielen Feindpanzer *vor und in* sämtlichen örtlichen und hinhaltenden Verteidigungsstellungen sowie bei Ortskämpfen und im unübersichtlichen Gelände auf kurze und mittlere Distanz vernichten zu können.

Mit der wesentlichen Erhöhung der Zahl der Panzerabwehrwaffen ist es aber auch nötig, daß weit mehr Wehrmänner (aller Grade) als bisher an diesen Waffen sowie im Gebrauch von Sprengmitteln, Minen usw. geschult werden; dies auch mit Rücksicht auf einen im Verlaufe des Krieges jederzeit möglichen Uebergang zum Partisanenkrieg. Es ist daher sehr zu begrüßen und anzuerkennen, daß der SUOV, der in der Ausbildung an den Panzernahabwehrwaffen über eine zehnjährige Erfahrung verfügt, sich entschlossen hat, die Schulung aller derjenigen Wehrmänner, die sich hierzu melden, in freiwilligen Instruktionskursen an der Panzerwurfgranate, am Raketenrohr, an den Panzerminen und im Panzer-Erkennungsdienst zu übernehmen. Darüber hinaus ist aber noch eine vermehrte Ausbildung der Truppe im WK 1957 oder in besonderen Kursen an den Panzernahabwehrwaffen bzw. an der neuen 9-cm-Pak notwendig, um einen kriegsmäßigen Bereitschaftsgrad auf diesem wichtigen Gebiet zu erlangen.

3. Flugzeuge.

Unsere Flugwaffe benötigt ebenfalls bedeutend mehr Flugzeuge, als dies im Sofortprogramm vorgesehen ist, um die in einem zukünftigen Kriege an sie gestellten Aufgaben durchführen zu können. Hierzu gehört in erster Linie die wirksame Unterstützung der Infanterie in ihrem schweren Abwehrkampfe und bei eigenen Gegenangriffen, wobei insbesondere die vielen Feindpanzer durch raschen Einsatz der Flugzeuge zu zerstören sind. Wenn 20 Millionen Franken für die Weiterentwicklung des P-16 (bei Streichung des Kredites für die ursprünglich vorgesehenen 40 französischen Mystère-Flugzeuge) bewilligt worden sind, die Lieferung aber erst 1959 erfolgen kann, so ist es um die Unterstützung der kämpfenden Truppe schlecht bestellt, falls der Krieg früher ausbrechen sollte.

4. Fliegerabwehr und Luftschutz.

Gemäß Sofortprogramm sollen eine kleinere Anzahl von Fliegerabwehrgeschützen für die leichte Flab, die im Inland erhältlich sind, im Betrage von 3 Millionen Franken angeschafft werden. Für den Schutz der zahlreichen und wichtigen militärischen und zivilen Objekte gegen Angriffe von Tieffliegern benötigen wir aber weit mehr Flabgeschütze für kurze und mittlere Distanzen. Die Beschaffung derselben wäre ohne weiteres möglich, da diese Waffen schon seit einiger Zeit in der Firma Hispano Suiza (Genf) und der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co., hergestellt werden. Dringend notwendig wäre es aber auch, daß die bisherige schwere Flab (7,5 cm), deren Geschosse für die heutigen Verhältnisse eine viel zu geringe Anfangsgeschwindigkeit und nur eine Steigfähigkeit bis zu 7000 m besitzen, durch ferngelenkte und selbstzielsuchende Fliegerabwehrraketen mit Ueberschallgeschwindigkeit ersetzt werden, weil die angreifenden Düsenbomber ihre Last heute aus Höhen von über 10 000 m und mehr abwerfen. Solange unsere Städte und dicht besiedelten Gebiete keine derartigen Verteidigungsmittel besitzen, kann der Gegner seine Angriffe aus jeder beliebigen Höhe und sogar am hellen Tage fast unbehindert ausführen. Solche Fliegerabwehrraketen sind in der Contraves AG., der Tochterfirma der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, entwickelt und eine Reihe von Versuchen (auch in Gegenwart unserer Behörden) mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Aufträge sind bis jetzt noch keine erteilt worden.

Zwei wichtige Dinge müssen bei der Bestellung des neuen Kriegsmaterials beachtet werden:

1. Wenn die Lieferung nicht innert nützlicher Frist erfolgen kann, so besteht die Gefahr, daß die betreffenden Waffen usw. bis zum Zeitpunkt des Eintreffens und der Einführung bei der Truppe bereits überholt sind.

2. Die Ausbildung der Truppe muß bei allen langen Lieferungsfristen an vorausbestelltem Schulmaterial sofort begonnen werden, damit bei Ankunft der neuen Waffen usw. nicht noch weitere kostbare Zeit durch die Einführung bei der Truppe verloren geht.

Hoffen wir, daß das Schicksal uns — trotz der heutigen kritischen Lage — die notwendige Zeit für die Sicherstellung unserer Landesverteidigung, d. h. Berücksichtigung *aller* hierzu erforderlichen Komponenten, einräumt.